

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Sebastian BACH**

**Kantaten; Passionen**

- 19-1** *Johann Sebastian Bach: Die Kantaten und Passionen* /  
Friedhelm Krummacher. - Kassel : Bärenreiter ; Stuttgart : Metz-  
ler. - 25 cm. - ISBN 978-3-7618-2409-2 (Bärenreiter) - ISBN  
978-3-476-04588-1 (Metzler) : EUR 198.00  
[#6091]  
Bd. 1. Vom Frühwerk zur Johannes-Passion (1708 - 1724). -  
2018. - 367 S. : Notenbeisp.  
Bd. 2. Vom zweiten Jahrgang zur Matthäus-Passion (1724 -  
1729). - 2018. - 591 S. : Notenbeisp.

Walter Dürr schrieb 1971 in seiner damals pionierhaften Einführung *Die Kantaten von Johann Sebastian Bach*,<sup>1</sup> daß gegenüber der grandiosen Schätzung und Wiederbelebung des Bachschen Werkes im allgemeinen, die Stellung des Kantatenwerks innerhalb dieser Renaissance um so problematischer sei (S. 7). Inzwischen gibt es mehrere Gesamteinspielungen des gesamten Kantatenwerks von erstklassigen Interpreten, nicht nur aus dem europäischen Raum, und auch die Literatur dazu ist nicht unerheblich – neben W. Dürr nennt Krummacher in seiner Einführung als Gesamtdarstellungen diejenigen von Konrad Küster und Hans-Joachim Schulze. Zu

---

<sup>1</sup> *Die Kantaten von Johann Sebastian Bach* / erläutert von Alfred Dürr. - Gemeinschaftl. Originalausg. - Kassel [u.a.] : Bärenreiter-Verlag ; [München] : Deutscher Taschenbuch-Verlag. - 1 (1971). - 322 S. : Notenbeisp. - ISBN 3-423-0-4080- (Formal falsche ISBN) - ISBN 0-7618-0226-9 (Formal falsche ISBN). - 2 (1971). - S. 325 - 753 : Notenbeisp. - ISBN 3-423-04081-5. - *Johann Sebastian Bach, Die Kantaten* / Alfred Dürr. - 7. Aufl. - Kassel [u.a.] : Bärenreiter, 1999. - 1037 S. : Notenbeisp. ; 19 cm. - (Bärenreiter Werkeinführungen). - ISBN 3-7618-1476-3 : DM 48.00 [6134]. - Rez.: **IFB 00-1/4-458** [https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00\\_0458.html](https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00_0458.html) - Vorher gab es das *Handbuch der Kantaten Johann Sebastian Bachs* / von Johannes Neumann. - Leipzig : Breitkopf & Haertel, 1947. - 323 S. - Handbuch der Kantaten Johann Sebastian Bachs / Werner Neumann. - 4., revid. Aufl. - Wiesbaden : Breitkopf Haertel, 1971. - 323 S. - Dabei handelt es sich allerdings um ein bloßes Werkverzeichnis. - Die ältere Literatur kannte zudem die inzwischen erarbeitete Chronologie der Kantaten nicht, etwa auch *Johann Sebastian Bach* : Kirchen-Kantaten / erläutert von Friedrich Smend. - Berlin : Christlicher Zeitschriftenverlag, 1966. - Getr. Zählung. - (Als Buchausgabe älterer Einzelhefte).

erwähnen wären noch **Die Welt der Bach-Kantaten**,<sup>2</sup> sowie in anderer Ausrichtung: **Bach-Kommentar**,<sup>3</sup> auch international ließe sich das Spektrum erweitern.<sup>4</sup> Schließlich enthalten auch zusammenfassende Werke zu J. S. Bach große Kapitel zu den Kantaten.

Während Dürr den „interessierten Laien“ im Blick hatte als sein „Begleiter bei Aufführungen, Rundfunksendungen und Schallplattenwiedergaben (S. 8) - bei einem Gutteil der umfassenden Darstellungen ist das wohl so –, hat Krummacher<sup>5</sup> eine eindeutige musikwissenschaftliche Intention, die auf die Analyse fokussiert ist. Es geht ihm darum „die Struktur der Werke zu untersuchen. Denn „was gemeinhin als ‘Ausdruck’ der Musik bezeichnet wird, ist nichts anderes als die Kehrseite einer Kunst, die in der Struktur der Werke begründet ist“ (Bd. 1, S. 11). Entsprechend fehlen etwa „Fragen der Textausdeutung“, da sie nach Krummacher „in den bisherigen Darstellungen schon hinreichend zur Geltung kamen“ (ebd.).<sup>6</sup>

---

<sup>2</sup> **Die Welt der Bach-Kantaten** / hrsg. von Christoph Wolff. Mit einem Vorw. von Ton Koopman. In Gemeinschaft mit The Amsterdam Baroque Orchestra & Choir. [Übers.: Stephanie Wollny ...]. - Stuttgart [u.a.] : Metzler ; Kassel : Bärenreiter. - 25 cm. - Einheitssacht.: De wereld van de Bach cantates <dt.>. - ISBN 3-476-01410-X (Metzler) - ISBN 3-7618-1278-7 (Bärenreiter) [6135]. - Bd. 1. Johann Sebastian Bachs Kirchenkantaten: Von Arnstadt bis in die Köthener Zeit. - 1996. - 238 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 3-476-01425-8 (Metzler) - ISBN 3-7618-1275-2 (Bärenreiter) : DM 78.00. - Bd. 2. Johann Sebastian Bachs weltliche Kantaten. - 1997. - 240 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 3-476-01426-6 (Metzler) - ISBN 3-7618-1276-0 (Bärenreiter) : DM 78.00. - Bd. 3. Johann Sebastian Bachs Leipziger Kirchenkantaten. - 1999. - 264 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 3-476-01427-4 (Metzler) - ISBN 3-7618-1277-9 (Bärenreiter) : DM 78.00. -Rez.: **IFB 00-1/4-459**

[https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00\\_0458.html](https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00_0458.html)

<sup>3</sup> **Bach-Kommentar** / Martin Petzoldt. Musikwissenschaftliche Beratung: Don O. Franklin ... - Stuttgart : Internationale Bachakademie ; Kassel [u.a.] : Bärenreiter. - (Schriftenreihe / Internationale Bachakademie Stuttgart ; 14). - Bd. 1. Die geistlichen Kantaten des 1. bis 27. Trinitatis-Sonntages. - 2004. - 726 S. - ISBN 3-7618-1741-X. - Bd. 2. Die geistlichen Kantaten vom 1. Advent bis zum Trinitatisfest. - 2007. - 1103 S. - ISBN 978-3-7618-1742-1. - Bd. 3. Fest- und Kasualkantaten, Passionen. - 2018. - 912 S. - ISBN 978-3-7618-1743-8.

<sup>4</sup> Vgl. umfassend etwa **Les cantates de J.-S. Bach** : textes, traductions, commentaires / Gilles Cantagrel. - [Paris] : Fayard, 2010. - 1665 S., [2] Bl. : Ill., Notenbeisp. ; 24 cm. - 978-2-213-64434-9 : EUR 40.00. - Auswahlhaft sich auf grundlegende Typen beschränkend das auch im Literaturverzeichnis genannte Buch **Analyzing Bach cantatas** / Eric Chafe. - New York, NY [u.a.] : Oxford University Press, 2000. - XVII, 286 S. : Notenbeisp. - ISBN 0-19-512099-X - ISBN 0-19-516182-3 (pb.). - Auch das Bemühen um die Texte ist international *en vogue*, vgl. neben Cantagrel auch **Handbook to Bach's sacred cantata texts** : an interlinear translation with reference guide to biblical quotations and allusions / Melvin P. Unger. - Lanham, Md. [u.a.] : Scarecrow, 1996. - XVI, 776 S. - ISBN 0-8108-2979-7. - U.a.m.

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1153841894/04> (Bd. 1) und <https://d-nb.info/1166071189/04> (Bd. 2).

<sup>6</sup> Ganz so kraß ist das im einzelnen doch nicht, wie etwa – um nur ein Beispiel zu nennen – die subtile und bei allem strukturalen Aufwand auch hinsichtlich des Af-

Das Verfahren läßt sich schon am ersten chronologischen Abschnitt, den sechs Mühlhauser Kantaten, zeigen. Nach Angaben zu Anlässen etc. analysiert Krummacher zunächst knapp die einleitenden Instrumentalstücke, dann die chorischen Satzkomplexe, schließlich in einem längeren und sehr informativen Abschnitt *Fuge und Permutation*, der sich ausführlich mit der einschlägigen Literatur von J. Neumann bis Dahlhaus und jüngeren Arbeiten auseinandersetzt und vorschnelle Urteile damit zurechtrückt.<sup>7</sup> In diesem Rahmen wird Bach in die mittel- und norddeutsche Tradition eingeordnet, werden (wie auch schon im vorigen Abschnitt) Parallelen herangezogen (die Bach nicht unbedingt gekannt haben mußte, die aber das Eingebundensein in eine Tradition zeigen) usw. Der Abschnitt *Choralbearbeitung und Choral-kombination* vergleicht den Aufbau von **BWV 4** mit Pachelbels Bearbeitung des gleichen Chorals (***Christ lag in Todesbanden***). Die sehr knappen Hinweise<sup>8</sup> lassen nur formale Gestaltungselemente erkennen. Was „gemeinhin ... ‘Ausdruck‘“ heißt, wird dadurch nicht so ohne weiteres deutlich (vgl. dagegen etwa Dürrs Kommentar zu **BWV 4** a.a.O. – oder etwa den Strukturvergleich der Einleitung von **BWV 106** mit J. V. Meder, hier Bd. 1, S. 24). Die Anmerkung zur Einspielung durch Hengelbrock (Bd. 1, Anm. 91, S. 42) hätte darauf hinweisen können, daß diese *beide* Werke – **BWV 4** und Pachelbel – betrifft. Für einen wirklichen Nachvollzug der Darstellung braucht man aber eigentlich die Partituren. Der Vergleich des Schlußsatzes von **BWV 106** mit einer Kuhnau-Kantate wird dank des Notenbeispiels verständlicher dargestellt. Ziel des Abschnittes ist die Einbindung der Bachschen Verfahren in die mitteldeutsche Tradition. Auch der Abschnitt über *Solistische und geringstimmige Sätze* folgt diesem Interesse, das in dem kurzen *Resümee* nochmals eigens formuliert wird: „Wer die Figuralmusik um 1700

---

fektgehalts und eben auch der Textausdeutung („Freudenwein“) besonders sensible Analyse von **BWV 73:3** (S. 244 - 245) zeigt. An anderen Stellen geht es gegen zu simple Gleichsetzungen (etwa die „Schlangen“ Bd. 1, S. 281), oder um den Hinweis auf die strukturelle Fundierung („inanes“ Bd. 1, S. 297). Vgl. aber auch die Aussage Bd. 2, S. 421: „Mit derselben Umsicht, mit der Bach bei der Themenerfindung den Satzverlauf im Blick hatte, behielt er bei der Wahl der Texte seine eigenen Intentionen im Auge.“ Die Aussagen Bd. 2, S. 488 zum Parodieverfahren wären noch heranzuziehen, „... dass ihre Voraussetzungen weniger im Wortlaut der Texte als in ihren Affekten liegen. ... Die Struktur der Kompositionen erlaubte es, sie mit mehr oder minder großen Varianten an unterschiedliche Textvorlagen anzupassen“. Damit lassen sich etwas „ruppige“ Aussagen gegenüber Hermeneutikern der Wortausdeutung relativieren oder besser verstehen. Schließlich ist noch der einschlägige Exkurs Bd. 2, S. 504 - 508 heranzuziehen.

<sup>7</sup> Vgl. etwa ***Bach der Organist*** / George B. Stauffer. // In: Die Welt der Bach-Kantaten [wie Anm. 2], Bd. 1, S. 87 - 102, hier S. 100.

<sup>8</sup> Krummacher verweist auf eine eigene Studie dazu (Bd. 1, S. 42: „...wurde andernorts eingegangen“), was nicht jedem Leser nützen dürfte. Heranziehen könnte man aber auch die Analyse bei ***Die frühen Werke Johann Sebastian Bachs*** : Stil - Chronologie - Satztechnik / Jean-Claude Zehnder. - Basel : Schwabe. - Bd. 1 (2009). - (Scripta / Schola Cantorum Basiliensis ; 1), S. 174 - 184. Zehnder ist ja von einer ähnlichen Fragestellung - der Entwicklung der Bachschen Kompositionstechnik - geleitet, allerdings nicht auf die Kantaten beschränkt.

kennt, wird durch Bachs frühe Werke vielfach an ältere Modelle erinnert werden. ... Statt die Musikgeschichte als Kette von Meisterwerken aufzufassen, lässt sie sich eher als eine Geschichte kompositorischer Aufgaben verstehen, die zu gleicher Zeit verschiedene Lösungen fanden“ (Bd. 1, S. 49). Aber ist das wirklich die Alternative? Und bleibt nicht die Frage berechtigt, warum „der ‘Actus tragicus’ ein Geniewerk [ist], wie es auch großen Meistern nur selten gelingt“ (Dürr, a.a.O., S. 612) - trotz Stukturgleichheiten bei Meder, Kuhnau und sicher weiteren?

Im zweiten Teil werden die *Weimarer Kantaten* analysiert. 26 Werke werden für den Zeitraum 1713 - 1716 namhaft gemacht. Hier geht Krummacher auf die von Dürr erarbeitete und von anderen bestätigte oder leicht modifizierte Chronologie ausführlicher ein, auf die verbleibenden Unsicherheiten, auf Wiederverwendungen in Leipzig etc. Schließlich werden die Textvorlagen namhaft gemacht und der Bach verbleibende Spielraum für die Vertonung – nicht Fragen der *Textausdeutung* – benannt. Die Analyse entspricht wieder in etwa dem im ersten Teil verwendeten Schema von instrumentalen Einleitungssätzen, über Chorsätze, Choralbearbeitungen etc. bis zu Arien.

In die Weimarer Zeit fällt die intensive Beschäftigung mit italienischer Musik, wie vor allem aus der Claviermusik (den Werken für besaitete Tasteninstrumente wie für die Orgel) bekannt ist durch die Konzertbearbeitungen nach Vivaldi und anderen und deren Folgen sich auch in den großen Weimaraner Orgelwerken zeigen.

Ein kurzes Resümee faßt wieder die Entwicklung kurz zusammen. Genauer: ein sehr kurzes. Denn die eigentlichen Informationen liegen in den Einzelanalysen, die sich insgesamt eben kaum als Entwicklungsgang oder wie auch immer zusammenfassen lassen, da zu viele Faktoren hier jeweils hineinspielen.

Der folgende Teil III über den ersten Leipziger Kantatenjahrgang beginnt mit einer chronologischen Übersicht und einer Tabelle, in der der Aufbau der Kantaten deutlich gemacht wird. Die Überlegungen betreffen sodann Bachs Strategien in diesem Jahrgang, der mit *Strategien im Füllhorn* überschrieben ist und Fragen des Aufbaus der Werke, der Wiederaufführungen, der Parodien, der Beziehung zu praktischen organisatorischen Aufgaben etc. betreffen mit dem Resümee: „Die Differenzen, die den Jahrgang anfangs als Füllhorn erscheinen lassen, sind demnach nicht als Notlösungen, sondern als Zeichen wechselnder Interessen zu verstehen“ (Bd. 1, S. 159).

En détail werden sodann die einzelnen Gattungen durchgegangen: *Chorsätze, Solistische Spruchvertonungen, Chorische und solistische Choralsätze, Die Instrumentalsätze aus BWV 75 und 76, Gruppen und Arten der Arie* usw. Im Gegensatz zur Analyse der früheren Kantaten geht es hier nicht mehr um eine Einreihung in eine Tradition,<sup>9</sup> sondern um die kompositorischen Lösungen Bachs, die streng auf der strukturellen Ebene betrachtet werden.<sup>10</sup> Zusammenfassen läßt sich dies kaum. Es ist die Lektüre anhand

---

<sup>9</sup> Was gelegentliche Hinweise nicht ausschließt, vgl. S. 215; hier die Einreihung in die Leipziger Amtstradition.

<sup>10</sup> Vgl. Sätze wie „Hier könnte eine Analyse enden, der es um die theologische oder symbolische Bedeutung statt um die Struktur des Satzes ginge“ (Bd. 1, S.

der Partituren gefordert. Die übrigen Kapitel des Abschnitts handeln vom Parodieverfahren, der Umarbeitung Köthener Werke in Leipzig, dem Accompanato der Rezitative, den Vertonungen liturgischer Texte (Sanctus, Magnificat). Eine eigene Diskussion gilt BWV 50.

Das Resümee lautet: „Der Eindruck eines Füllhorns, den der erste [Leipziger Kantaten-]Jahrgang erwecken kann, ist ebenso zutreffend wie trügerisch. Nicht unbegründet ist er, wenn man ihn auf die außerordentliche Vielfalt der Werke bezieht, die binnen eines Jahres entstanden. Er täuscht jedoch über die Systematik hinweg, mit der Bach seine Aufgabe verfolgte“ (Bd. 1, S. 309).

Der vierte Teil *Erster Rückblick: Die Johannes-Passion (1724/25)* behandelt die Quellenlage und Textbasis, die Frage der Gesamtanlage (*Symmetrie oder Drama?*) mit den entsprechenden historischen Ausführungen über die Diskussion seit Spitta, sodann das *System der Turbae* mit Rückgriff auf Werner Breig – und damit den Ansatz zur eigenen Deutung –, danach die Frage der Vertonung des Evangelientextes, der Arien und Ariosi, der Arien der zweiten Fassung und der chorischen Rahmensätze. Eingeschoben ist ein Beitrag *Zur „Weimarer Passion“*. Kurz aus dem Resümee zitiert: „Mit dem Schlusschor schließt sich der Bogen um ein Werk, das alles zusammenfasst, was Bach bis dahin erreicht hatte. Natürlich ist das Werk weit mehr als nur ein Meilenstein auf Bachs kompositorischem Weg. Sein ästhetischer Rang liegt weniger in den symmetrischen Verhältnissen, als in der Disposition des Evangelienberichts, der strukturellen Vielfalt der Arien und der abgestuften Alternativen der Rahmensätze. Dazu gehört nicht zuletzt die Sorgfalt, mit der die ‘schlichten’ Kantionalsätze ausgearbeitet werden“ (Bd. 1, S. 366).

Den Band 2 können wir hier nur noch kürzer behandeln, zumal der Aufbau analog ist. Er beginnt mit dem Zyklus der Choralkantaten, die „fast ein Drittel des erhaltenen Vokalwerks“ (Bd. 2, S. 181) ausmachen. Sie haben ja einen gewissen Vorläufer in **BWV 4**, womit wieder die Frage der „Herrn Praeantecedentes“ (Bd. 2, S. 16) in Leipzig und ihrer Verfahren auftritt. Daß man hier nichts zusammenfassen kann, zeigt das Resümee Bd. 2, S. 182 - 183: „Hinter dem Schein der Gleichförmigkeit verbirgt sich demnach eine Fülle verschiedener Lösungen. So wechselvoll wie die Eingangschöre sind die Besetzungen und Strukturen der Arien. Unterschieden sich die Sätze gemäß dem Wortlaut und Affekt der Texte, so legte Bach zugleich darauf Wert, sich in den einzelnen Werken so wenig wie in ihrer Abfolge zu wiederholen. Je genauer man die Verhältnisse verfolgt, desto eher scheint der Zyklus jenem Füllhorn zu gleichen, von dem im Blick auf den ersten Jahrgang gesprochen wurde. Nicht weniger konsequent als dort verfolgte Bach seine eigenen Strategien, die auf den ständigen Wechsel der Lösungen bedacht waren.“ Was den sog. dritten Jahrgang angeht, so gibt es hier diskutabile Zuordnungsfragen (Bd. 2, S. 255 - 256). Das Wesentliche sind hier (wieder) die Einzelanalysen. Das Resümee sagt, daß der Jahrgang „weder einen ge-

---

176); „So deutlich der Textbezug ist, so wenig erklärt er die Struktur des Satzes“ (Bd. 1, S. 191).

schlossenen Zyklus noch eine Folge einzelner Werke“ darstelle und bemerkt: „Solange unklar ist, ob der Bestand nicht erst nachträglich zusammengefasst wurde, ist also fraglich, wieweit von einem dritten Jahrgang zu reden ist“ (Bd. 2, S. 418, 420).

Den nächsten Abschnitt *Reste oder Einzelwerke?* überspringen wir ganz. Der Schlußabschnitt heißt *Summe der Erfahrung: Die Matthäus-Passion (1727/29)*. Zunächst geht es um die Erläuterung des Titels, der für den 42- oder 44jährigen nicht selbstverständlich ist, und sich mit der Aussage rechtfertigt, „dass die Matthäus-Passion jedenfalls nach dem Hauptbestand der Kantaten entstand. Sie bildet damit eine Summe der Erfahrungen, die Bach in seinen geistlichen Vokalwerken gemacht hatte“ (Bd. 2, S. 490). Die Darstellung ist recht komprimiert. Sie umfaßt die Abschnitte *Quellenlage und Datierung, Evangelienberichte und Turbae, Zur Disposition der gedichteten Texte, einen Exkurs zur Affektenlehre, Accompagnato und Arie, Strukturen der Arien, Chorische Rahmensätze*. Dazu kommt wieder ein kurzes *Resümee*. Der Schluß desselben sei zitiert: „Die Matthäus-Passion wurde nicht nur Bachs größtes zyklisches Werk, sondern zugleich das letzte, das noch nicht von der Parodietechnik zehrte, die später das Weihnachtsoratorium, das Himmelfahrtsoratorium und die Messen prägte. Zur ‘Summe der Erfahrung’ wurde das Werk aber weder durch seinen Umfang noch als Zusammenfassung früherer Leistungen. In dem Maß, in dem es einerseits auf der Differenzierung früherer Verfahren und andererseits auf der vielfältigen Kombinatorik gründete, konnte Bach in seiner ‘großen Passion’ derart singuläre Lösungen finden“ (Bd. 2, S. 547).

Es handelt sich bei Krummachers zweibändigem Kompendium um ein *magnum opus*. Beeindruckend ist die Literaturverarbeitung, die Auseinandersetzung *en détail* mit anderen Analysen, die Beobachtungen am autographen Material, die Intensität der Durchführung. Der große Wert der Arbeit liegt in der detailreichen Einbindung Bachs in den zeitgenössischen (und vorangehenden) Kontext zu Beginn der Arbeit, in der den überaus zahlreichen präzisen Beschreibungen und Analysen einzelner Sätze und damit der detailreichen Nachzeichnung der kompositorischen Lösungen Bachs im Bereich der Figuralmusik, soweit dies am erhaltenen Werkbestand und der Schwierigkeit der Deutung durch spätere Abschriften, Wiederaufnahmen etc. möglich ist. Dies nachzuverfolgen setzt freilich eine hohe Anstrengung des Rezipienten voraus.

Die knappen Hinweise mögen zeigen, daß hier kein Kantatenfreund seine Einführung in konkrete Einzelwerke abholen kann. Dafür sind andere Werke heranzuziehen, wie schon am Anfang gesagt. Das geht auch über das Register nicht. Die Konzentration auf die strukturelle Analyse bietet auch dem „Textfreund“ ohnehin nur wenige Hinweise.

Etwas lesefreundlicher hätten die Anmerkungen gestaltet werden können. Wenn etwa Bd. 1, S. 46ff. fortlaufend „Die Choralbearbeitung“ zitiert wird, muß man zurückblättern bis S. 19, wo in Anm. 24 von „Ders.“ ein derartiges Werk genannt wird: „fortan zitiert: Die Choralbearbeitung“. „Denselben“ kann man dann aus Anm. 23 als F. Krummacher erkennen. Es wäre sicher kein Fehler gewesen, den Verfassernamen zu wiederholen, da man dann im Li-

teraturverzeichnis fündig geworden wäre (das übrigens die Kurzform nicht nennt). Erschlossen werden die Bände durch ein *Personenregister* (leider enthält es nicht die Namen der Autoren in den Anmerkungen) und Verzeichnisse der besprochenen *Werke Bachs nach dem BWV-Nummern* und ein *Register der Kantaten nach Textincipits*.

Der musikwissenschaftliche Literaturbestand zu Bachs Kantaten und Passionen erhält hier einen äußerst gewichtigen, unumgänglichen Zuwachs. Die klare Fokussierung der Arbeit verlangt natürlich nach der Ergänzung durch die anders ausgerichteten Übersichtswerke zu dieser Sektion des Bachschen Œuvres.

Albert Raffelt

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9575>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9575>